

Rassegne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **16 (1946-1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rassegna retatedesca

Gion Plattner

KUNST:

Das Kunsthaus in Chur beherbergte im Monat Mai die Werke von zwei eigenwilligen, starken künstlerischen Persönlichkeiten.

Ernst Morgenthaler, 1887 geboren, zeigte 77 Gemälde, unter denen sich wahre Kabinettstücke befanden. Morgenthaler, der früher Mitarbeiter des « Nebelspalters » war, zählt heute zu den namhaften Schweizermalern.

Ganz anderer Art ist die Kunst Hans Fischers, geboren 1909. Er ist der fantasiebegabte Graphiker, der sich einen Namen gemacht hat durch seine Stoffentwürfe, Ballettdekorationen, Bühnenbilder für die Kabaretbühne und seine köstlichen Illustrationen.

Er ist der geborene Illustrator von Märchenbüchern. Noch nie hat das Churer Kunsthaus so viele Verkäufe getätigt wie im Falle Fischer. Wohl die meisten der verkauften Tafeln sind in Kinderstuben gewandert, wo sie auch hingehören.

VORTRÄGE:

Im Kreise der Casi sprach am 30. April unser Landsmann Reto Roedel, Professor an der Handelshochschule in St. Gallen über: *Vigilia di pace e residui di guerra nell'opera del Manzoni.*

In der Sezione di Coira Pro Grigioni Italiano sprach am 13. Mai A. Gadina über: *Trieste nel Passato e nel Presente. Der Vortrag war umrahmt von Projektionen und Volksliedern.*

Am 16. Mai veranstaltete die Casi einen Vortrag von Ugo Enrico Paoli Professor an der Universität Florenz über: *La donna nell' antichità.*

Am 21. Mai sprach vor der Gemeinnützigen Gesellschaft und einem weiteren Publikum Bundesrat Stampfli über die Alters- und Hinterbliebenen Versicherung.

BUENDEN IN DER LITERATUR:

Verlag Bischofberger u. Co. Chur

In gewohnt gediegener Ausführung ist bei Bischofberger das « Bündner Jahrbuch 1947 » erschienen. Es enthält lesenswerte Artikel belehrenden und unterhaltenden Charakters.

Der Türmer von St. Martin von Emil Hügli. Im gleichen Verlag ist erschienen: *Der Türmer von St. Martin und andere Geschichten aus Grischera. Grischera ist ein Decknamen für Chur. Also mit andern Worten: Geschichten aus Chur.*

Das Buch enthält nicht ganz das was man von ihm erwarten möchte, wird aber sicher seine Freunde finden, da die alten Winkel und Gassen Churs unter ihren Decknamen leicht zu erraten sind und schon ihre blosse Erwähnung einen Anreiz zur Lektüre bildet.

THEATER IN DEUTSCHBÜNDEN:

Wer im Laufe des letzten Winters aufmerksam den Inseratenteil der Tagesblätter durchlas, konnte mit Staunen feststellen, dass nach jahrelangem, durch den Krieg bedingten Unterbruch, das Theaterspielen wieder gewaltig in Schwung gekommen ist.

Grosse und kleine, reiche und arme Gemeinden wetteifern mit ihren Inseraten und ihren Theatervorstellungen. Gute und schlechte Stücke werden landauf und landab mit Erfolg aufgeführt. Das Volk unserer Täler will wieder das Leben der Bretter sehen, es will dem jedem Menschen angeborenen Drang zur Verstellung und zum Theaterspielen, durch eigenes Spiel oder durch das Anschauen des Spieles anderer, Befriedigung schaffen. Das Bedürfnis zum Theater ist mächtig bis in die hintersten Täler.

Die Kritik bei der Auswahl lässt aber da und dort noch zu wünschen übrig. Wenn im Allgemeinen die kitschigsentimentalen Tirolerstücke auch verschwunden sind, wird noch viel minderwertiges Zeug auf die Bühnen gebracht.

Das Volk selber ist nicht kritisch. Es freut sich ganz einfach über das bunte Leben auf der Bühne. Umsomehr ist es Aufgabe der Vereinsvorstände und der Regisseure gute Stücke auszuwählen. Eine gründliche Aenderung wird erst eintreten, wenn in Regisseurkursen Leute herangebildet werden, die im Stande sind Theaterstücke zu beurteilen und sie einzuüben. Solche Kurse finden jährlich statt. Es wurden schon solche in Graubünden mit Erfolg durchgeführt.

Es wäre denkbar und wünschenswert, dass diese oder jene Stelle, vielleicht sogar eine behördliche, sich aufraffen könnte, um das gute Volkstheater zu fördern durch Beiträge an Regisseurkurse. Um das einheimische Schaffen zu fördern könnten Wettbewerbe für gute Stücke ausgeschrieben werden, wie es unsere Mitbürger romanischer und italienischer Zunge tun.

Wir versprechen diesem Vorschlag allerdings wenig Erfolg, so wenig Erfolg als unserem ersten Vorschlag an dieser Stelle, man möchte sich etwas der geistig Schaffenden unseres Kantonsteiles annehmen.

Vorläufig hat man in Graubünden in sogenannt führenden Stellen nur Interesse für materielle Fragen und für die unglaublich geist- und humorlosen politischen Parteilüpfle.

Das Volk selber hat den ewigen Parteienhader satt bis zum Hals. Es wäre herzlich dankbar, wenn endlich der Vorhang vor dem unerbaulichen, nicht endenwollenden Stück: « Bündnerwirren in erneuter, verschlimmbesserter Auflage » gezogen würde.

Rassegna ticinese

Tarcisio Poma

PUBBLICAZIONI NUOVE

ENRICO TALAMONA: *L'Americano* (Grafica Bellinzona S. A.). *Persone e fatti che un Bellinzonese di buona data non può non ricordare degli anni antecedenti la penultima guerra. E tra le persone e i fatti, diremmo parte non accidentale sia pure nell'invenzione, la figura di Donato Pantera, l'americano che ritorna al suo paese. Ne dà l'annuncio una domenica nientemeno che il parroco dal pulpito, e dopo la messa è uno stringersi attorno al nuovo venuto, con quella cordialità timida e arrogante insieme che è della nostra gente. Ma Donato Pantera (niente ironia in un nome così felino: l'autore ha voluto far rivivere nel protagonista un casato patrizio bellinzonese estintosi nella prima metà dell'800) Donato Pantera non è l'uomo che modestamente arricchitosi laggiù ritorni alla sua terra poi per una vita inoperosa. Invero, vecchio non lo è ancora nè d'anni nè di spirito. Ce lo sta a dimostrare quella sua attività intelligente cui fa da sostegno un cumulo di esperienza acquistata dove la rapidità della decisione è sovente erroneamente interpretata come superficialità o peggio ancora, gioco di cocciutaggine. Nè vecchio di corpo, se verso la fine del racconto si riporta all'altare (questa volta proprio in carne ed ossa) la sua non più giovane amica.*

Ma la trama del racconto non costituisce in sé, se non minimamente, il valore del libro. Se mai, l'intelaiatura indispensabile su cui poggia, plasmato e modellato, qual tanto di vivo e di fresco che è gioia agli occhi, sapore alla bocca e sollievo al cuore. Il pregio del racconto del Talamona ci pare stia appunto nella riduzione di un intreccio allo stretto necessario, compensata da un apporto di umanità e di poesia come raramente abbiamo notato nel ciclo di una nostra narrativa provinciale. Tanto che villaggio e città e provincia vengono a poco a poco scomparendo, per lasciare al racconto tutta quella libertà d'evasione nel tempo e quell'ampiezza di respiro che devono essere dei buoni racconti o romanzi che siano. Aggiungiamo che la sobrietà descrittiva conferisce allo sviluppo una castigatezza provveduta di linea, impedendo inutili digressioni; certo, per un rivivere e passare in rassegna persone e fatti nella serenità saggia degli anni. Così pure non nuoce, forse perchè dosato a luogo e tempo, un certo indulgere a sentenze e massime. (Qui diremmo che il Talamona ha voluto in un certo senso, restare un po' il Talamona delle Favole e di qualche racconto). Dei personaggi: naturalmente il protagonista in primo piano, tra le figure più riuscite; satelliti o corifei le altre. Una sola figura (donna Flavia Lauvis) ci lascia perplessi: non riesce a penetrare nell'atmosfera del libro, ne resta appartata, donna più che mai, ma appartata. Per quell'alone di mistero che circonda la sua persona e la rende estranea a tutti, e inaccessibile? E perchè l'autore ha voluto questo? Questo ci chiediamo. Ma senza malizia, già vedendo l'amico Talamona alzare la mano da lontano e sorridendo richiamarci alla discrezione.

VALERIO ABBONDIO: *Cuore notturno* (Mazzuconi, Lugano). Valerio Abbondio, a distanza di due anni da *Cerchi d'argento* (1944), torna con la presente raccolta di *Cuore notturno*. I motivi trattati restano su per giù quelli dei volumetti precedenti; ma ora rielaborati con un tentativo di penetrazione sovente felicissimo. Ci pare anzi (per nulla prescindendo dal titolo stesso, naturale svolgimento, o adeguamento in profondità dei precedenti), che i componimenti non sarebbero potuti essere che quelli che l'autore ci offre: un chiudersi in un cerchio di maggiore purezza lirica, fissare l'attimo, ascoltare la voce del silenzio, poi. In Voli:

Troppo hai guardato passare le nubi:
ogni volo ti sembra, ora, pesante;
e più che il volo invidi quel silenzio.

Ed è in questo silenzio (stupore, astrazione, lievità di sogno, sentirsi in una realtà rivissuta tra timore e gioia) la nota oramai dominante nella poesia dell'Abbondio.

La primavera guardi come un sogno
leggero, che potrebbe anche svanire:
come quel capriccioso volo d'oro
che ti ha lasciato in cuore il suo silenzio.

Nè i vari componimenti potrebbero altrimenti offrirsi che nella forma sintetica, nel minimo indispensabile: come un invito a non continuare oltre il limite di là del quale l'incanto svanisce.

Guardi la luce d'oro che risale
il monte, e la precedi a un chiaro varco:
di qua, la sera che tacita ascende;
splendore incorruttibile, di là.

A questa poesia dovrebbero aggiungere le altre del gruppo Parole. E poste sul medesimo piano di resa, anche Colore interno, Il corso che è una delle migliori poesie, accanto a Gioia, di una umanità che incide il fremere delle bandiere nel 7 maggio 1945. Infine il gruppo che chiude la raccolta (così già nei volumetti Intimo Cielo e Silenzi).

Forse per la maggiore intensificazione dei motivi poetici di ogni componimento, nasce un endecasillabo sostenuto, austero quasi nella sobrietà intelligente dei suoni. Ma è questo un particolare che meriterebbe tutto un esame.

MANIFESTAZIONI CULTURALI

Su invito del Circolo Ticinese di Cultura, ha parlato nei vari centri del Cantone il distinto prof. Bruno Migliorini, docente di storia della lingua italiana nell'Ateneo di Firenze, e già professore di filologia romanza all'Università di Friburgo. Profondo linguista e chiaro letterato, il prof. Migliorini è stato anche un conferenziere brillantissimo. Vivo l'interesse del pubblico.

Altrettanto interesse ha suscitato la bella conferenza dello scrittore e giornalista Giulio Caprin, tenuta a Lugano, e ripetuta altrove, sotto gli auspici del locale Circolo di Cultura. La sua esposizione « Firenze durante la guerra » può ben essere definita una pagina dell'osservatore che ha potuto vivere gli avvenimenti direttamente. Un particolare che ha impressionato: sotto il fuoco delle incrociate artiglierie, i contadini toscani lavoravano la loro terra. Chiave idonea, ha concluso l'oratore, questa alta testardaggine, alla risoluzione anche dei problemi del domani.

Il primo maggio si è chiusa a Lugano la Mostra d'arte ticinese pro Accademia di Brera. Una mostra non preordinata da nessuna giuria, ma nata spontaneamente dalla riunione delle opere offerte dagli artisti nostri a favore della benemerita Accademia milanese. Ogni artista, un'opera; in totale 37 lavori corrispondenti ciascuno a un biglietto sorteggiato e del prezzo di fr. 250.—. Alla cerimonia dell'estrazione hanno presenziato il Rettore dell'Accademia prof. pittore Carpi, il prof. F. Chiesa, il Rettore del Liceo Cantonale prof. Sganzi, e un gruppo distinto di invitati. Al discorso dell'on. consigliere di Stato Galli, ha risposto il Rettore Carpi, con parole calde di ringraziamento.

V A R I A

La Corsi ha proceduto alla nomina del nuovo direttore della Radio Svizzera Italiana nella persona del signor Avv. Stelio Molo, di Bellinzona.

Nella sua annuale Assemblea, la Fondazione Schiller ha attribuito premi ai seguenti scrittori ticinesi: Ulisse Pocobelli, Enrico Talamona, Felice Filippini, Giovanni Boffa. Ha inoltre dichiarato vincitore del concorso per l'appendice letteraria al rapporto annuale della Fondazione, il racconto di Carlo Castelli: Saturnino e le ombre.